



PARENS

**PÄDAGOGISCHE ARBEIT IN ELTERN-KIND-GRUPPEN
NACHHALTIG SICHERN**

Laufzeit: 15 Monate

Antrag eines Transferprojektes zur frühkindlichen Bildung und Entwicklung
beim Niedersächsisches Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung e.V. (nifbe)

Antragsteller:

Katholische Erwachsenenbildung im Lande Niedersachsen e.V.
Gerberstr. 26
30169 Hannover

In Zusammenarbeit mit der:

Hochschule Vechta
Institut für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften
Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie
Driverstraße 22
49377 Vechta

Inhaltsverzeichnis

I. Abstract	1
II. Ehrenamtliche Eltern-Kind-Gruppen als ein erster formeller Bildungsort.....	1
1. Allgemeine Ausgangslage.....	1
2. Konkrete Ausgangssituation	2
III. Projektkonzeption	2
1. Projektidee und Profilierung des Projekts	2
2. Projektziele.....	4
2.1 Innovationsgehalt	4
2.2 Gender Mainstreaming	5
2.3 Chancengleichheit/ Antidiskriminierung.....	5
2.4 Nachhaltigkeit	6
2.5 Transfer	7
3. Prozessablaufplan	8
3.1 Arbeitsschritte	8
3.2 Wissenschaftliche Begleituntersuchung.....	8
Literatur	11
Anhang	12
- Zeitstrahl	
- Liste der Kooperationspartner	
- bisheriges Curriculum der KEB	

I. Abstract

Das geplante Projekt verfolgt das Ziel, eine familienkompatible theorie- und praxisbasierte Qualifizierung für die zumeist ehrenamtliche Leitung von Eltern-Kind-Gruppen zu entwickeln und prozessoptimierend zu evaluieren, um so der besonderen niedrighwelligen und dadurch multiplikatorischen, präventiven wie vernetzenden Bedeutung dieser ersten formellen Bildungsorte in Zeiten zugleich wachsender familialer Komplexität wie allgemeiner Verunsicherung kompetent gerecht zu werden. Zu diesem Zweck sollen die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zu Begleitung und Förderung frühkindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse im Rahmen von Eltern-Kind-Gruppen verknüpft werden mit dem Praxiswissen wesentlicher Feldakteure, die sich als Kooperationspartner beteiligen (Netzwerk), um daraus hochwertige Qualitätsstandards abzuleiten für ein Curriculum zur Ausbildung von Eltern-Kind-GruppenleiterInnen. Da die Erfahrung zeigt, dass es sich bei den Interessierten sehr häufig selbst um Eltern mit (Klein-)Kindern handelt, besteht neben der inhaltlichen Ausarbeitung des Curriculums das zweite elementare Ziel darin, Organisationsformen zu konzipieren, die den spezifischen Bedürfnissen von (Ein-Eltern-)Familien entsprechen. In mehrgenerativ angelegten Testschulungen werden sowohl Inhalte und organisatorische Umsetzung als auch ihre Praxistauglichkeit prozessbegleitend evaluiert. Die Ergebnisse fließen in fortwährender Rückkopplung in Curriculumkonfiguration und Schulungsorganisation ein. Die angestrebte innovative Familienkompatibilität ermöglicht es entsprechenden TeilnehmerInnen, in der Familienphase für ihre Berufsbiographie ein nachhaltiges Zertifikat über eine polyvalente Qualifizierung zu erlangen, und ist somit als Beitrag nicht nur zur Professionalisierung im Bereich der frühkindlichen Erziehung, sondern auch zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu sehen.

II. Ehrenamtliche Eltern-Kind-Gruppen als ein erster formeller Bildungsort

1. Allgemeine Ausgangslage

Seit Jahren ist eine wachsende Nachfrage an Eltern-Kind-Gruppen als Ort des Erfahrungs- und Informationsaustauschs sowie als Übungsfeld für Eltern und Kinder zu verzeichnen (vgl. Schnabel 1999). Dies erklärt sich aus der zunehmenden allgemeinen Verunsicherung in Erziehungsfragen, hervorgerufen durch fortschreitende Individualisierung, globalisierungsbedingte Krisen und Zukunftsangst einerseits sowie durch aktuelle neurobiologische Erkenntnisse zu frühkindlichen Bildungsprozessen und den „Pisa-Schock“ andererseits. Diesem evidenten empirischen Befund steht allerdings gegenüber, dass „das Feld der Pädagogik der frühen Kindheit in den zurückliegenden gut 30 Jahren als Gegenstand von grundlagenorientierten und handlungspraktischen Forschungsbemühungen in der erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Aufmerksamkeit keine herausragende Rolle gespielt hat“ (Thole & Fölling-Albers & Roßbach 2008: 18f). So konnte sich die „Diagnose des Familienversagens in Sachen Bildung“ (Büchner 2008: 192) zum Leitmotiv der Bildungspolitik entwickeln, obwohl trotz allem „nach wie vor wichtige, vor allem informelle Bildungsleistungen am Bildungsort Familie erbracht werden“ (ebd.).

Entsprechend gerät auch die Institution der Eltern-Kind-Gruppe erst allmählich in den Fokus des aktuellen Fachdiskurses, sodass Handschel (2008, Untertitel) noch heute fragen kann: „Eltern-Kind-Gruppe – nur ein pädagogisch geleitetes Kaffeekränzchen?“ Dabei weist die Bundesregierung bereits in ihrer Stellungnahme zum *12. Kinder- und Jugendbericht* vom 10.10.2005 auf die hohe Bedeutung der Einbeziehung von Eltern in

den Förder- und Bildungsprozess hin und regt in diesem Zusammenhang den Aufbau von Eltern-Kind-Zentren nach dem Vorbild der englischen „Early Excellence Centres“ an, weil man hier niedrigschwellig und kleinräumig „kindliche Entwicklungs- und Bildungsprozesse ebenso gezielt fördern [kann] wie die Entwicklung von Elternkompetenz und die aktive Beteiligung von Eltern und bürgerschaftlich engagierten Menschen“ (Deutscher Bundestag 2005: 8).

Während aber Eltern-Kind-Zentren direkt an Betreuungseinrichtungen angeschlossen sind, durch familienorientierte Angebote die Elemente frühkindliche Betreuung, Erziehung und Bildung enger miteinander verzahnen sollen und insofern also von vornherein über – freilich ausbaubedürftige – Ressourcen an Fachpersonal und -wissen verfügen (vgl. Colberg-Schrader 2008), beruht die ehrenamtlich geleitete Eltern-Kind-Gruppe häufig auf Laien-Engagement. Bei diesem Instrument besteht also ein offensichtliches Qualifizierungsdefizit; jene verdienstvolle und effektreiche Leitungstätigkeit gilt es durch fundierte Qualitätsstandards aufzuwerten und in den Verbund familienstützender Institutionen gleichwertig einzubeziehen. Denn Eltern-Kind-Gruppen wirken spezifisch niedrigschwellig und nicht-stigmatisiert direkt auf die „Kultur des Aufwachsens“ ein (vgl. Büchner 2008: 193). Das jüngst in Großbritannien ausgegebene Motto *Every Parent Matters* bezeugt ebenfalls einen Kurswechsel in der frühkindlichen Bildung weg von der reinen Kinderförderung (*Every Child Matters*) zugunsten einer Intensivierung der Elternbildung (vgl. Tomlinson 2008).

2. Konkrete Ausgangssituation

Im vorgesehenen Umsetzungsort des Projektes, dem Landkreis Cloppenburg, gibt es unter dem Dach der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) derzeit ca. 160 Eltern-Kind-Gruppen, Tendenz steigend. Diese Gruppen werden vom Bildungswerk Cloppenburg und seinen Außenstellen betreut und angeleitet. Die Eltern-Kind-Gruppen richten sich als niedrigschwelliges Angebot an Eltern mit Kindern im Alter von null bis drei Jahren und verfolgen einmal das Ziel, die Kinder in ihrer Kontakt-, Gruppen- und Konfliktfähigkeit, Selbständigkeit und Kreativität zu fördern; zugleich sollen sie gemäß dem Konzept der alltäglichen, lebensweltbezogenen und unmittelbar umsetzenden Erwachsenenbildung bei den Eltern Kommunikations- und Reflexionsprozesse über Erziehungsfragen initiieren und im Idealfall eine nachhaltige Vernetzung der Eltern erwirken, die vor Isolation schützt, positive Impulse für das gesamte Familienleben und im Notfall Hilfe verspricht. Geleitet werden die Gruppen in der Regel von ehrenamtlich tätigen Müttern oder Vätern, die selbst (Klein-)Kinder haben. Ein Teil dieser GruppenleiterInnen hat in der Vergangenheit bereits an einem Qualifizierungskurs mit KEB-Zertifikat teilgenommen (s. Anhang).

III. Projektkonzeption

1. Projektidee und Profilierung des Projekts

Die Erfahrung des Trägers zeigt, dass das Curriculum der bisher praktizierten Qualifizierung unzureichend ist. Aktualisiert bzw. revidiert werden muss es einerseits im Hinblick auf den neuesten Forschungsstand. Erhebliche Defizite wurden vor allem in den Bereichen Bindungstheorie, Kleinstkindernährung, Entwicklungspsychologie, Gestaltung von Übergängen sowie Medienkompetenz festgestellt. Auf der anderen Seite fehlt dem bestehenden Curriculum eine breitangelegte Praxisverankerung bzw. -rückkopplung. Diese Lücke lässt sich durch die Etablierung eines Netzwerkes aus verschiedenen familienstützenden Institutionen

und Akteuren schließen (s. Anhang). Das Netzwerk hat eine doppelte Funktion: 1. Curriculumskonfiguration: In Meilensteingesprächen, an denen sich Projektleitung, Hochschule Vechta und Kooperationspartner beteiligen, werden in einem Theorie-Praxis-Transfer aus verschiedenen Blickwinkeln die wesentlichen Punkte für die Curriculumskonzeption zusammengetragen. Von Kindergärten wird etwa immer wieder auf mangelnde motorische Fähigkeiten der Kleinkinder hingewiesen; Hebammen können Beobachtungen zum konkreten häuslichen Verhalten bei Ernährung, Sprachgebrauch o.ä. beisteuern. Multiperspektivische Anregungen aus der Praxis erfordern die Konfiguration eines zeitgemäßen Curriculums insbesondere auch zur Entwicklung von (Ausbildungs-) Strategien, wie GruppenleiterInnen in Eltern-Kind-Gruppen stärker als bisher sozial-ökonomisch benachteiligte Familien sowie Familien mit Migrationshintergrund integrieren können. Diese werden derzeit nämlich noch kaum erreicht (im Raum Cloppenburg ist hier vor allem an die Spätaussiedler aus Russland zu denken). 2. Breitenwirkung: Durch gezielte Maßnahmen der Kooperationspartner, wie etwa die seit Jahren erfolgreiche aufsuchende Arbeit des Familienbüros, sollen auch jene Familien in Eltern-Kind-Gruppen vermittelt werden, die von selbst einen Kontakt nicht gesucht hätten, davon aber sehr wohl in hohem Maße profitieren können. Langfristig dient das Netzwerk zudem als Anlaufstelle und Info-Pool. Die Transparenz im kommunalen familienstützenden System kann hierdurch entscheidend bereichert werden.

Die soziale Bedeutung von Eltern-Kind-Gruppen wurde im Bundesland Bayern auf dem Hintergrund mangelnder Kindergartenplätze schon vor längerem thematisiert. Doch den dort entwickelten Qualifizierungskonzepten liegen keine fundierten, wissenschaftlich ausgearbeiteten Lehrpläne zugrunde (vgl. <http://www.keb-muenchen.de/2201/>) bzw. ein niedrighschwelliger Zugang wird nicht gewährleistet (vgl. <http://www.ekp.de/erzieher/ausbildung/ausbildung.html>). So erfordert hier die Teilnahme am Schulungszyklus einerseits hohe finanzielle und andererseits auch umfangreiche zeitliche Ressourcen. Dies bedeutet eine doppelte Belastung für Familien mit (Kleinst-)Kindern, bei welchen häufig beide Ressourcen knapp sind. Um das soziokulturelle Spektrum von qualifizierten Eltern-Kind-GruppenleiterInnen zu erweitern, was im Sinne einer nachhaltigen Breitenwirkung vor allem im Hinblick auf bildungsferne Familien bzw. Familien mit Migrationshintergrund anzustreben ist, darf Niedrighschwelligkeit nicht erst bei den TeilnehmerInnen von Eltern-Kind-Gruppen einsetzen, sondern ist schon in die Konzeption der Qualifizierungsmaßnahme zu implementieren.

Die Fortbildung muss gerade für Elternteile von (Kleinst-)Kindern leistbar sein und darf sich nicht zur „Strafe“ für die Familie auswachsen. Deshalb sieht der ganzheitliche Ansatz von *PARENS* bei der Konzeption des neuen Curriculums jenseits fachlicher Fragen vor, dass Kleinst-Kinder in Begleitung von PartnerInnen/Großeltern/Freunden mitgebracht werden, und mit diesen im Rahmen eines Betreuungsangebots eine eindruckssintensive Zeit erleben. Die Schulungen sollen grundsätzlich mit einer Phase gemeinsamen Lernens von Kindern und Eltern beginnen, um eine kleinkindgerechte Eingewöhnungszeit zu gewährleisten. Ohne einen entsprechend angepassten Schulungsablauf ist die fruchtbare Qualifizierung eines Elternteils mit eigenen Kindern am Tagungsort nicht denkbar. Ebenso wichtig – auch für die Bereitschaft zu anschließender ehrenamtlicher Tätigkeit – ist eine kostengünstige und zeitlich komprimierte Organisation, denn so sind die anfallenden Kosten nicht allein unter der Rubrik der persönlichen Qualifizierung eines Elternteils zu verbuchen, sondern können unter Familienfreizeit subsumiert werden.

Zur Überprüfung der angestrebten maximalen Familienkompatibilität der Schulungen werden zwei unterschiedlich organisierte Testschulungen durchgeführt. Zeitlich versetzt können sich die TeilnehmerInnen

zwischen einem ein 1-Block-Modell (einwöchige Laufzeit) und ein 3-Blöcke-Modell (drei Wochenenden) entscheiden. Konfiguration und Umsetzung des revidierten Qualifizierungsprogramms erfolgen unter wissenschaftlicher Begleitung. Eine begleitende Prozessevaluation gewährleistet den zeitnahen Einsatz von Projektsteuerungs- und Projektcontrollinginstrumenten.

2. Projektziele

Das Projekt *PARENS* verfolgt das Ziel, über die Entwicklung eines familienfreundlichen Qualifizierungscurriculums für Eltern-Kind-GruppenleiterInnen letztlich die Bedingungen des Aufwachsens einer möglichst großen Zahl von Kleinkindern nachhaltig zu verbessern. Im Einzelnen zeichnet sich *PARENS* durch die im folgenden differenziert dargestellten Aspekte aus.

2.1 Innovationsgehalt

Kooperationsverbund. Das wesentliche Innovationspotenzial des Netzwerkes liegt in der aktiven Mitgestaltung des Curriculums. Indem die unterschiedlichen Akteure familienstützender Einrichtungen ihre regional spezifischen Erfahrungswerte in den Konzeptionsprozess mit einfließen lassen, findet ein enger Praxis-Theorie-Transfer statt, der die Schulungsinhalte entscheidend bereichert.

Des Weiteren ist ein langfristiger Fortbestand des Kooperationsverbunds intendiert, sodass vom dauerhaften Austausch der Netzwerkpartner Synergieeffekte erwartet werden können.

Konfiguration des Curriculums. Innerhalb des Projektes *PARENS* entsteht ein neues, wissenschaftlich fundiertes Curriculum, das dem gegenwärtigen Diskurs über die Bedeutung und Relevanz von Eltern-Kind-Gruppen als ersten formellen frühkindlichen Bildungsorten Rechnung tragen soll. Dadurch, dass Erkenntnisse aus Theorie und Praxis im curricularen Konzeptionsprozess zusammengeführt und analysiert werden, soll nicht nur der aktuelle Forschungsstand in den Lehrplan eingehen, sondern auch die Praxiserfahrung hinsichtlich elterlicher Bedürfnisse. Die Entwicklung des zertifizierten Curriculums trägt maßgeblich zur Etablierung von Qualitätsstandards in Eltern-Kind-Gruppen bei.

Familienkompatible Schulungsmodelle. Um die avisierte Niedrigschwelligkeit des Qualifizierungszuganges zu gewährleisten, sollen gänzlich neue, familienkompatible Schulungsmodelle erprobt werden, die sowohl die individuellen familialen als auch die sozial-ökonomischen Hintergründe der TeilnehmerInnen berücksichtigen. Demgemäß wurden Block-Modelle entwickelt, die eine hohe Anzahl von Schulungsstunden in kurzer Zeit erlauben und zugleich darüber hinaus die Teilnahmebedingungen erheblich erleichtern. Den angehenden GruppenleiterInnen steht es ebenso frei, ihre Familien als Übernachtungsgäste für die gesamte Schulungsdauer mitzubringen, wie als Heimfahrer zu pendeln. Im Rahmen eines Kinderbetreuungsangebotes können Kinder, Geschwisterkinder, PartnerInnen oder Großeltern während der Qualifizierungsmaßnahme am Tagungsort eine gemeinsame Zeit verbringen, sodass ein sicheres und vertrautes soziales Umfeld für die (Klein-)Kinder erhalten bleibt.

Familie und Beruf. Für die zertifizierte Absolvierung der Qualifizierungsmaßnahme sowie die nachweislich erworbenen Praxiserfahrungen wird eine Anerkennung in entsprechenden Berufsbildern angestrebt. Intendiert ist weiterhin die Anerkennung der Schulung als Weiterbildungsmaßnahme bzw. berufliche (Neu-) Orientierungsphase beispielsweise für BerufsrückkehrerInnen. Auf diese Weise lassen sich familiäre Bildungsinteressen mit Berufsbiografien verbinden und Elternzeiten gewinnbringend und zukunftsorientiert nutzen. Zudem können die Schulungsinhalte in den Wissensstand von bereits im Bildungs- und Sozialbereich tätigen KursteilnehmerInnen integriert werden, sodass neue Impulse für unterschiedliche

Berufsfelder zu erwarten sind.

Niedrigschwelligkeit des Eltern-Kind-Gruppen-Angebotes. Neben den bislang erreichten aktiven Eltern sieht das Projekt auf dem Wege des Kooperationsverbundes eine gezielte Ansprache von Familien mit größeren Hemmschwellen vor. Die Funktionen von Eltern-Kind-Gruppen als qualifiziert angeleitete Bildungsorte sowie Foren sozialer Integration stehen hierbei im Vordergrund der Überlegungen.

Eine kostenlose bzw. nur geringfügig entgeltliche Teilnahmemöglichkeit an Eltern-Kind-Gruppen ist eines der wichtigsten Kriterien für die Niedrigschwelligkeit des Angebotes. Insofern ist die Förderung der Bereitschaft von GruppenleiterInnen zu ehrenamtlichen Tätigkeiten ein sehr bedeutsames innovatives Element des Projektes – je geringer die Qualifizierungskosten, desto größer die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement. Der konzeptionelle Ablauf der Schulungen trägt hierzu entscheidend bei: Schulungsorganisation als „Familienfreizeit“, geringer Kosten- und Zeitaufwand durch finanzielle Bezuschussungen und Zusammenlegung der Unterrichtseinheiten, beruflich verwertbares Zertifikat

2.2 Gender Mainstreaming

Selbstbildungsprozesse. Erwartungshaltungen, Sanktionen und Begrenzungen von Gestaltungsspielräumen durch Familienmitglieder und andere Erziehende führen zur Ausbildung von restriktiven Geschlechterstereotypen, die die Selbstbildungsprozesse im frühkindlichen Alter prägen. Als erste formelle Bildungsorte besitzen Eltern-Kind-Gruppen in diesem Zusammenhang eine besondere Qualität, da sie einen direkten Zugang zum familialen Erziehungsalltag ermöglichen. So können geschulte GruppenleiterInnen durch gezielte Anregungen geschlechterstereotype Rollenzuweisungen offenlegen. Indem elterliche Reflexionsprozesse stimuliert und somit Handlungsstrategien überprüft werden, lässt sich Einfluss nehmen auf die Ausprägung des kindlichen Werte- und Normensystems und ein Verständnis für geschlechtliche Gleichstellung implementieren.

Einbindung männlicher Bezugspersonen. Die innovativen Schulungsmodelle des Projektes ermöglichen aufgrund der ganzheitlichen Konzeption eine stärkere Einbindung männlicher Bezugspersonen. Die langjährige Praxiserfahrung des Trägers zeigt, dass Väter an Eltern-Kind-Gruppen eher verhalten teilnehmen und kaum Gruppenleitungen übernehmen. Indem die neuen Qualifizierungsmodelle jedoch alle Familienmitglieder einbeziehen, kann Interesse auch bei denjenigen geweckt werden, die selbst nicht beschult werden.

2.3 Chancengleichheit / Antidiskriminierung

Verbesserung familialer Bildungsmilieus. In den frühkindlichen Bildungs- und Entwicklungsphasen erwerben Kinder Vorläuferkompetenzen, für deren Ausbildung die familialen Milieus entscheidend sind. Wie die Auswertungen der internationalen PISA-Studien (OECD 2001, 2004, 2007) eindrucksvoll belegen, zeigt sich gerade in Deutschland ein sehr enger Zusammenhang zwischen sozialer Schichtzugehörigkeit und erworbenen Kompetenzen. Vor diesem Hintergrund will das vorliegende Projekt verstärkt bildungsferne bzw. sozial-ökonomisch schwache Familien sowie solche mit Migrationshintergrund erreichen. In aktiver Auseinandersetzung mit der Umwelt werden in den ersten Lebensjahren Freude und Neugierde am Lernen geweckt. Kinder sind hierbei angewiesen auf ihr soziales Umfeld, wobei Unterstützung und ermutigende Zuwendung erwachsener Bezugspersonen entscheidend sind für das Gelingen von Selbstbildungsprozessen sowie die Grundlagenbildung kommunikativer und kognitiver Kompetenzen. Im Rahmen von Eltern-Kind-Gruppen können Eltern durch qualifizierte Anleitung unterstützt werden, für ihre Kinder ein

entsprechendes informelles Bildungsmilieu herzustellen. Ziel des Projektes ist es, zur Verbesserung kindlicher Startbedingungen beizutragen und Chancengleichheit zu ermöglichen.

Mehrgenerative und interkulturelle Integration. Eltern-Kind-Gruppen sind nicht nur Orte frühkindlicher Bildung, sondern auch Foren sozialer Begegnung. Neben Eltern begleiten häufig auch Großeltern die Kinder, sodass bis zu drei Generationen ins Gruppengeschehen eingebunden sind. Indem das Projekt zusätzlich eine stärkere Ansprache von Familien mit Migrationshintergrund vorsieht, soll im Rahmen von Eltern-Kind-Gruppen nicht nur ein mehrgenerativer, sondern verstärkt auch ein interkultureller Austausch stattfinden. Die neue Konzeption der Schulungsmodelle bietet in diesem Zusammenhang einen zusätzlichen Raum der Begegnung. Qualifiziert geleitete Eltern-Kind-Gruppen fördern die mehrgenerative, interkulturelle Integration auf familialer Ebene und wirken der Bildung von Parallelgesellschaften entgegen.

2.4 Nachhaltigkeit

Netzwerk. Neben den projektimmanenten Funktionen des Kooperationsverbundes stellt das Netzwerk die strukturelle Implementierung von Eltern-Kind-Gruppen im regionalen Sozialgefüge sicher. So ist der Fortbestand des Kooperationsverbundes über die Projektlaufzeit hinaus geplant. Neuen Netzwerkpartnern soll jederzeit der Beitritt offen stehen, beständige Erweiterung ist intendiert. Dies verspricht eine zugleich dynamische wie stabilisierende Wirkung und verleiht der Kooperationspartnerschaft langfristige Kontinuität. Durch fortlaufende Datendokumentation in Form einer Selbstevaluation werden die Effekte des Kooperationsverbundes dauerhaft festgehalten, sodass spätere Auswertungsverfahren Rückschlüsse auf Optimierungsmöglichkeiten erlauben.

Curriculum. Die hohe Qualität des neuen Curriculums sowie der praxisbezogenen Umsetzung des Lehrgangs wird durch die wissenschaftliche Begleitung seitens der Hochschule Vechta auf der Grundlage der Evaluation unterstützt. Mit der Zertifizierung der Qualifizierungsmaßnahme werden dauerhafte Qualitätsstandards formuliert, die zu einer langfristigen Aufwertung von Eltern-Kind-Gruppen als niedrigschwellige Angebote führen.

Familienkompatible Schulungen. Die Beschulung von Eltern-Kind-GruppenleiterInnen birgt aufgrund der häufig starken familialen Einbindung der InteressentInnen besondere Schwierigkeiten. Durch den avisierten Vergleich der konzipierten Block-Modelle findet eine Akzeptanzüberprüfung statt, die die spezifische Bedarfslage eruiert. Die angestrebte Gewährleistung eines familienkompatiblen organisatorischen Schulungsablaufes ist von maßgeblicher Bedeutung für die langfristige Etablierung der Qualifizierungsmaßnahme als attraktives Weiterbildungsangebot im Erwachsenenbildungssektor.

Zertifikat. Für das Zertifikat „Eltern-Kind-GruppenleiterIn“ wird die Anerkennung in entsprechenden Berufsfeldern angestrebt. Die KursabsolventInnen erhalten somit einen nachhaltigen Beleg, den sie auch zu einem späteren Zeitpunkt in ihre Berufsbiografien integrieren können. Die Maßnahme kann ebenso zu Prozessen der beruflichen (Neu-)Orientierung beitragen, wie bei bereits im Sozialwesen tätigen Absolventen kennntniserweiternd wirken.

Qualitätssicherung für Eltern-Kind-Gruppen. Eine nachhaltige qualitative Aufwertung der Eltern-Kind-Gruppen-Arbeit wird aufgrund der mehrdimensionalen Projektkonzeption auch über die Projektlaufzeit hinaus gewährleistet. Neben der langfristig wirksamen wissenschaftlichen Absicherung der Projekthalte werden die Eltern-Kind-Gruppen durch die Zusammenarbeit mit den Netzwerkpartnern dauerhaft qualitativ stabilisiert.

Sicherung des Wissenszuwachses / Interaktionsebene. Die nachhaltige Wirkung der Qualifizie-

rungsmaßnahme lässt sich auf Interaktionsebene bei allen beteiligten Akteuren in Eltern-Kind-Gruppen belegen. So sichern erzieherische Alltagsrelevanz der Qualifizierungsinhalte und regelmäßige Gruppentreffen den dauerhaften Erhalt des erworbenen Wissenszuwachses bei den KursteilnehmerInnen. Die qualifizierte und gezielte Führung der GruppenleiterInnen verankert Reflexionsprozesse und Handlungsstrategien dauerhaft in der Erziehungskompetenz der Eltern, sodass für die Kinder ein nachhaltig verbessertes Lern- und Bildungsmilieu geschaffen wird.

Sicherung der Niedrigschwelligkeit / Finanzplanung. Die finanzielle Bezuschussung durch unterschiedliche Institutionen gewährleistet eine dauerhafte Absicherung der Niedrigschwelligkeit des Angebotes. So wird der von den TeilnehmerInnen zu tragende Eigenanteil an den Unterrichtseinheiten durch trügereigene Subventionen bzw. kommunaler Förderung minimal gehalten. Zudem wird eine Kostenübernahme für ALGI/II-Empfänger durch die zuständigen Einrichtungen beantragt. Des Weiteren hat der Familienbund der Katholiken - Landesverband Oldenburg, eine Beihilfe zu den entstehenden Unterbringungskosten für jeweils einen Erwachsenen mit Kind in Höhe von 70% der maximalen Fördersumme zugesagt. Übernachtungskosten können aber auch – durch Pendeln zum Tagungsort – gänzlich entfallen. Da die Mehrzahl der Eltern-Kind-Gruppen ehrenamtlich geleitet wird, entstehen den TeilnehmerInnen in der Regel keine Kosten. Bei dennoch anfallenden geringfügigen Gebühren kann auf Antrag eine Kostenübernahme durch den Träger erfolgen.

2.5 Transfer

Theorie-Praxis-Transfer. Die Gesamtkonzeption des Projektes geht aus von einem engen Theorie-Praxis-Transfer, der sich in der konkreten Ausgestaltung der Qualifizierung abbildet. So setzt sich die Konfiguration des Curriculums aus der analytischen Zusammenführung praxisnaher Erfahrungswerte unterschiedlicher Akteure zusammen, die um wissenschaftliche Erkenntnisse erweitert werden. Die theoriegeleiteten Evaluationsergebnisse der einzelnen Projektelemente bleiben beständig rückgebunden an die praktische Umsetzung und werden in einem Revisionsprozess in die endgültige Ausarbeitung des Curriculums aufgenommen.

Wissenstransfer. Die integrierte Gesamtkonzeption erlaubt aufgrund ihres modellhaften Charakters analoge Konzeptionen. Darüber hinaus lassen sich einzelne Projektelemente entlehnen und nach Modifikation auch in thematisch anders ausgerichtete Projekte integrieren.

Der Träger strebt zudem die Möglichkeit der Ausbildung von MultiplikatorInnen an, sodass ein Wissenstransfer überregional erfolgen kann. In der Entwicklung und Anerkennung der zertifizierten Qualifizierungsmaßnahme ist ein transferierbares wie ausbaufähiges Instrument zur Etablierung von Qualitätsstandards in Eltern-Kind-Gruppen als ersten Bildungsorten für frühkindliche Lern- und Entwicklungsprozesse zu sehen.

Transparenz. Regelmäßige Meilensteingespräche, an denen Projektleitung, wissenschaftliche Begleitung und relevante Kooperationspartner teilnehmen, sorgen für einen beständigen und transparenten Austausch der Zwischenergebnisse. Die vielen beteiligten Akteure können so in ihren jeweiligen Wirkungsfeldern die breitere (Fach-)Öffentlichkeit über Projektinhalt und -fortschritt informieren, was Niedrigschwelligkeit und Nachhaltigkeit fördert. Am Ende der Laufzeit des Projektes findet eine überregionale Präsentationstagung statt.

3. Prozessablaufplan

Das geplante Projekt ist auf eine Laufzeit von 15 Monaten angelegt. Die Projektleitung wird von der KEB gestellt, wissenschaftliche und evaluative Arbeiten übernimmt die Hochschule Vechta. Im Rahmen von Testschulungen in zwei verschiedenen Organisationsformen (1-Block- vs. 3-Blöcke-Modell) mit insgesamt ca. 24 TeilnehmerInnen werden Qualität und Familienfreundlichkeit der Schulungen, im anschließenden Praxistest deren Wert für die ehrenamtliche Tätigkeit als Eltern-Kind-GruppenleiterIn evaluiert. Die Evaluation ist sowohl prozessorientiert und mitgestaltend (formativ) als auch ergebnisorientiert (summativ) konzeptioniert. Entsprechend werden zum einen begleitend mögliche Probleme im Projektverlauf identifiziert, um Korrekturen auf der Steuerungsebene vornehmen zu können, zum anderen werden abschließend die Wirkungen des Projektes dokumentiert.

3.1 Arbeitsschritte

Mit Projektaufnahme nimmt die Projektleitung die vorgesehenen Netzwerkarbeiten wie die Organisation von Meilensteingesprächen auf. Des Weiteren kümmert sich die Projektleitung fortlaufend um die Voraussetzungen einer Anerkennung des Abschlusszertifikats für entsprechende Berufszweige und setzt notwendige Anerkennungsverfahren in Gang. Da bereits im sechsten Projektmonat die erste Testschulung stattfindet, muss die Projektleitung frühzeitig mit der Organisation der zeitlich komprimierten Schulungen beginnen, um die damit verbundenen Übernachtungsmöglichkeiten und eine integrative Kinderbetreuung zu gewährleisten. Während dieser ersten Projektphase führt die Hochschule Vechta eine Strukturevaluation durch, die in Zusammenarbeit mit der Projektleitung in die Konfiguration des Curriculums mündet.

Im fünften Monat der Projektlaufzeit widmet sich die Projektleitung der organisatorischen Vorbereitung der Qualifizierungsmaßnahme. Die Testschulungen werden in zwei verschiedenen Organisationsformen angeboten: Als 1-Block-Modell bzw. als 3-Blöcke-Modell. Das 1-Block-Modell sieht vor, die Schulungsstunden in etwa einer Woche mit wenigen Stunden Vor- und Nachbereitung bzw. Prüfung zu konzentrieren. Bei einem Projektbeginn im Januar böten sich für dieses Modell die Herbstferien als geeigneter Termin an. Das 3-Blöcke-Modell könnte auf ein Wochenende vor und zwei Wochenenden (jeweils Samstag und Sonntag) nach den Sommerferien verteilt werden. Jedes Wochenende wird mit je zwei Stunden vor- und nachbereitet. An beide Modelle schließt sich eine jeweils zweimonatige Praxisphase an, in der die AbsolventInnen bei ca. sechs Eltern-Kind-Gruppentreffen ihre neuen Qualifikationen erproben. Sowohl die Qualifizierungen als auch die Praxisphasen werden prozessbegleitend evaluiert.

Die universitäre Auswertung der Prozessevaluationen geht mit Ablauf des ersten Projektjahres unmittelbar in einen Revisionsprozess des Curriculums über, der in die abschließende, evaluationsbasierte Synthese des Curriculums mündet. Abschließende Aufgabe der Projektleitung ist es, die Projektergebnisse dem interessierten (Fach-) Publikum im Rahmen einer Informationsveranstaltung zu präsentieren, um so zu einem Transfer des aus einem Theorie- und Praxisverbund gewonnenen, sorgsam evaluierten, familienkompatiblen Curriculums anzuregen.

3.2 Wissenschaftliche Begleituntersuchung

Ausgehend von dem holistischen Konzept des *PARENS*-Projekts werden die evaluativen Aufgaben (verantwortlich: Lehrstuhl für Pädagogische Psychologische der HS Vechta - Universität [LfPPs]) kontinuierlich und projektbegleitend wahrgenommen. Im Rahmen von drei Arbeitspaketen (AP) wird die Struktur-, die Prozess- und die Ergebnisevaluation realisiert.

AP 1: Januar 2010 - Mai 2010. Anvisiert wird in Zusammenarbeit mit der Projektleitung die inhaltliche Entwicklung des Curriculums auf der Basis der im folgenden beschriebenen *Strukturevaluation*.

1. Durchführung einer Dokumentanalyse zur Bestimmung der im bisherigen Curriculum vermittelten Kompetenzen: Die curricularen Bausteine werden differenziert nach Fach-, Sozial- und Erziehungskompetenzen analysiert, wobei insbesondere die Erziehungskompetenz fokussiert und als mehrdimensionales Konstrukt begriffen wird (vgl. etwa Schneewind 2005).

2. Vertiefende Analyse des Curriculums auf Kompetenzebene mit aktuellen Diskursen: Auf der Basis aktueller Erkenntnisse und Anforderungen frühkindlicher Bildungs- und Entwicklungsforschung werden Stärken und Schwächen des Curriculums in Hinblick auf die systematische Kompetenzentwicklung eruiert.

3. Enrichment des Curriculums: Auf der Basis der vertiefenden Analyse entwickelt der LfPPs Vorschläge zur systematischen Anreicherung des Curriculums um entsprechende Fach-, Sozial- und Erziehungskompetenzen.

Zusätzlich wird im Rahmen des AP 1 die Teilnahme an den Meilensteingesprächen des Kooperationsverbundes zur zusätzlichen Klärung und Validierung des nun vorliegenden aktuellen Curriculums gewährleistet. Vorbereitend auf AP 2 werden bereits hier die erforderlichen Messinstrumente für die nachfolgende Prozessevaluation entwickelt. Es handelt sich konkret um drei Instrumente: einen kompetenzbasierten Wissenstest, einen klassischen Curriculumsevaluationsbogen sowie einen Transferleistungstest als Außenkriterium.

AP 2: Mai 2010 - Januar 2011. Dieses AP umfasst die gesamte Qualifizierungsphase. Anvisiert wird die *Prozessevaluation* der Curriculumsumsetzung im Rahmen der Varianten „1-Block-Modell vs. 3-Blöcke-Modell“. Hierbei kommen die drei in AP 1 entwickelten Instrumente zum Einsatz:

1. kompetenzbasierter Wissenstest: Auf der Basis der Curriculumsinhalte wird ein Wissenstest konzipiert, der primär den kognitiven Lernerfolg bezüglich der anvisierten Fach-, Sozial- und Erziehungskompetenzen erfasst. Dieser soll in parallelisierter Form als Pretest, als Posttest und als Follow-up Test eingesetzt werden, um ausgehend vom Vorwissen (Pretest) den Wissenszuwachs (Posttest) und den Wissenserhalt (Follow-up) der zwei strukturellen Curriculumsvarianten identifizieren zu können.

2. Curriculumsevaluationsbogen: Zur Evaluation der Maßnahmen wird ein aus zwei Subskalen bestehendes Messinstrument konstruiert.

a. Zum einen soll die *Zufriedenheit* mit der Trainingsstruktur (Laufzeit, Finanzierung, Organisation) und den vermittelten Inhalten des Trainings (Verständlichkeit, Relevanz, Lernformen, spezifische Trainerverhaltensweisen) durch die Teilnehmer/innen erfasst werden. Dazu gehört auch die Wahrnehmung der zielgruppenspezifischen Niedrigschwelligkeit mit Blick auf die Gewährleistung von Chancengleichheit, insbesondere in Abhängigkeit etwaiger Migrationshintergründe.

b. Zudem werden in Anlehnung an den Parenting Sense of Competence (Lösel et al. 2003) die *Selbstwirksamkeitserwartungen* der Eltern bezüglich ihrer subjektiv wahrgenommenen Erziehungskompetenz erhoben, um die diesbezüglichen Effekte des Trainings untersuchen zu können. Diesem Konstrukt wird vor allem im Rahmen der motivationspsychologischen Forschung eine hohe Relevanz zugeschrieben, wenn es um die Verhaltensinitiation bzw. -modifikation in sozialen Handlungsfeldern geht (Bandura 1997). Insbesondere im Bereich des Erziehungsverhaltens ist die subjektive Kompetenzerwartung essentiell.

1. Transferleistungstest: Das dritte zum Einsatz kommende Instrument dient der Erfassung von intendierten Transferleistungen der Trainingsteilnehmer/innen in der auf die Vermittlungsblöcke folgenden Praxisphase. Zu diesem Zweck wird ein Fragebogen eingesetzt, der inhaltlich die gleichen Themen abdeckt wie der Curri-

culumsevaluationsbogen, jedoch von den neuen Teilnehmer/innen im Praxistest bearbeitet werden soll. Somit wird die Fremdwahrnehmung als Außenkriterium für die Transferleistung der 1-Block-Modellteilnehmer und der 3-Blöcke-Modellteilnehmer erhoben.

Von der zeitlichen Planung sollen der kompetenzbasierte Wissenstest und der Curriculumsevaluationsbogen direkt vor und nach dem 1-Block-Training bzw. dem 3-Blöcke-Training eingesetzt werden, zusätzlich als Follow-up-Instrument direkt vor den jeweiligen Praxisphasen im Oktober bzw. im November 2010. Auf diese Weise lassen sich Veränderungen in den Subskalen identifizieren, und die beiden Blockmodelle können hinsichtlich ihrer objektivierbaren und ihrer subjektiv erlebten Wirkung differenziert verglichen werden. Der Einsatz des Curriculumsevaluationsbogens in der Pre-Phase dient neben der Erfassung der Selbstwirksamkeitserwartung der Teilnehmer/innen der Erhebung relevanter Erwartungshaltungen, um in der Post-Phase die Zufriedenheit der Teilnehmer/innen auch in Abhängigkeit ihrer individuellen Erwartungsstrukturen analysieren zu können. Durch eine solche Follow-up-Erhebung lassen sich auch Hinweise für die künftige Vermeidung von so genannten Drop-outs ableiten.

AP 3: Januar 2011 - März 2011. Im AP 3 geht es im Rahmen der *Ergebnisevaluation* um die Zusammenführung und Berichtlegung aller erhobenen Daten und Befunde. Die Ermittlung handlungsleitender und -stabilisierender Kriterien dient dem Kooperationsverbund der Konfiguration des endgültigen Curriculums, welches empirisch fundiert, familienkompatibel und niedrigschwellig angelegt ist sowie einen nachhaltigen Theorie-Praxis-Transfer gewährleistet. Im Rahmen der unter 2.4 vorgestellten Zielsetzungen obliegt dem LfPPs somit aufgrund der Evaluationsverantwortung insbesondere die fachliche Unterstützung des Projektpartners bei der Curriculumserstellung und -konfiguration auf Basis der Analyseergebnisse der einzelnen Arbeitspakete und somit des Theorie-Praxis-Transfers. Ferner werden inhaltlich die Familienkompatibilität der Schulungen, der Wissenszuwachs, die Interaktionsqualität innerhalb der Maßnahmen, der Wissenstransfer sowie schließlich die Niedrigschwelligkeit im Rahmen der Chancengleichheit des *PARENS*-Projektes gesichert.

Literatur

- Bandura, A. 1997: Self-efficacy. New York
- Büchner, P. 2008: Der Zugang zu hochwertiger Bildung unter Bedingungen sozialer, kultureller und individueller Heterogenität. In: Thole, W. & Roßbach, H.-G. & Fölling-Albers, M. & Tippelt, R. (Hg.): Bildung und Kindheit. Pädagogik der Frühen Kindheit in Wissenschaft und Lehre. Opladen – Farmington Hills, 183-194
- Colberg-Schrader, H. 2008: Eltern-Kind-Gruppen – Bildungsangebot für Kinder und soziales Netzwerk für Familien (<http://www.mbjs.brandenburg.de/sixcms/media.php/5527/EKG-Hamburg.pdf>)
- Deutscher Bundestag, 15. Wahlperiode 2005: Unterrichtung durch die Bundesregierung. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland – Zwölfter Kinder- und Jugendbericht – und Stellungnahme der Bundesregierung, Drucksache 15/6014, 10.10.2005 (<http://www.dbjr.de/uploadfiles/1506014BT.pdf>)
- Handschele, C. 2008: Die Bedeutung einer Eltern-Kind-Gruppe im Rahmen einer Dezentralisierung von Förder- und Unterstützungsangeboten oder: Die Eltern-Kind-Gruppe – nur ein pädagogisch geleitetes Kaffeekränzchen? In: Hörgeschädigtenpädagogik, Bd. 62, H. 4, 154-159
- Lösel, F., Beelmann, A., Jaurisch, S., Scherer, S., Stemmler, M. & Wallner, S. 2003: Skalen zur Messung elterlichen Erziehungsverhaltens bei Vorschul- und Grundschulkindern. Die deutsche Version der Parenting Sense of Competence Scala (PSOC) und der Parenting Scale (PARS). Erlangen-Nürnberg: Institut für Psychologie der Universität
- Schnabel, M. 1999: Kooperation zwischen Kindergärten und Eltern-Kind-Gruppen? In: Unsere Jugend, H. 12, 522-526
- Schneewind, K.A. 2005: „Freiheit in Grenzen“ – Plädoyer für ein integratives Konzept zur Stärkung von Elternkompetenzen. In: Cierpka, M. (Hg.): Möglichkeiten der Gewaltprävention. Göttingen, 173-200
- Thole, W. & Fölling-Albers, M. & Roßbach, H.-G. 2008: Die „Pädagogik der Kindheit“ im Fokus der Wissenschaften. In: Thole, W. & Roßbach, H.-G. & Fölling-Albers, M. & Tippelt, R. (Hg.): Bildung und Kindheit. Pädagogik der Frühen Kindheit in Wissenschaft und Lehre. Opladen – Farmington Hills, 17-30
- Tomlinson, S. 2008: Frühkindliche Förderung und Vorschulerziehung in Großbritannien. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, 23 (<http://www.bpb.de/publikationen/04A5R7.html>)

Anhang

Zeitstrahl

Liste der Kooperationspartner

bisheriges Curriculum der KEB

2010

2011

	Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	Jan	Feb	März
Netzwerk	MG	MG	MG					MG			MG			MG	
Projektleitung															
Curriculum															
Forschungsstand/Modellanalysen/Praxistransfer															
Konfiguration															
Revision															
Qualifizierung															
Vorbereitung															
3-Blöcke-Modell (Theorie)															
3-Blöcke-Modell (Praxis)															
1- Block-Modell (Theorie)															
1-Block-Modell (Praxis)															
Evaluation															
Strukturevaluation															
Prozessevaluation															
Ergebnisevaluation															
Präsentation															

Zeitstrahl

Liste der Kooperationspartner

Zugesagte Kooperation

Hochschule Vechta
Lehrstuhl für Soziale Arbeit, Bildungs- und Sportwissenschaften
Arbeitsbereich Pädagogische Psychologie
Driverstr. 22
49377 Vechta

Katholische Erwachsenenbildung
Bildungswerk Cloppenburg e.V.
Graf-Stauffenberg-Straße 1-5
49661 Cloppenburg

Bischöflich Münstersches Offizialat
Abt. Seelsorge, Referat Ehe und Familie
Kolpingstr. 14
49377 Vechta

Familienbund der Katholiken
Landesverband Oldenburg
Kolpingstr. 14
49377 Vechta

Stadt Cloppenburg
Familie und Senioren, FB 3
Sevelter Straße 8
49661 Cloppenburg

Dr. W. Wiese
Bürgermeister der Stadt Cloppenburg
Sevelter Straße 8
49661 Cloppenburg

Tagesmütterverein im Landkreis Cloppenburg e.V.
Kindertagespflegebüro für den Landkreis Cloppenburg
Altes Stadttor 16
49661 Cloppenburg

Franziskus Kindergarten
Frau Heitgerken-Wilke
Ostlandstr. 10
49685 Emstek

Kindergarten "Die Arche"
Frau Freer
Ramsloher Str. 6
26676 Elisabethfehn

Kath. Kindergarten St. Christophorus
Frau Looschen
Großer Kamp West 16
26169 Friesoythe

Angefragte Kooperation

Deutscher Kinderschutzbund
Kreisverband Cloppenburg e.V.
Wilke- Steding- Str. 3
49661 Cloppenburg

Landkreis Cloppenburg
Sozialpädagogischer Dienst
Eschstr.29
49661 Cloppenburg

Mehrgenerationenhaus Cloppenburg
SKF-Kindertreff
Wilke-Steding-Str. 6
49661 Cloppenburg

Mögliche Kooperation

Volkshochschule für den Landkreis Cloppenburg e.V.
Altes Stadttor 16
49661 Cloppenburg

Hebammenstube Cloppenburg
Phillipp-Reis-Straße 26
49661 Cloppenburg

2. Curriculum

Der Kurs umfasst insgesamt 40 Unterrichtsstunden, dazu kommen eine Eingangs- und eine Abschlussveranstaltung mit Prüfung und Zertifikatsübergabe.

Inhalte

- **Spielen mit Eltern und Kindern**
kognitive, affektive und motorische Voraussetzungen für Finger-, Kreis-, Bewegungs- und Geschicklichkeitsspiele
- **Kreativitätserziehung**
verschiedene Techniken im Umgang mit Materialien und ihren Anwendungsbereichen
- **Rhythmisch-musikalische Erziehung**
Übungen zur rhythmischen Erziehung für Kinder verschiedener Altersstufen
- **Leitung von Gruppen**
Organisation von Gruppen, Übungen zu Phasen der Gruppenbildung wie Anfangs- und Einstiegssituationen, Aufbau und Durchführung von Gruppenstunden
- **Einführung in die Entwicklungspsychologie**
Grundlagen- und Stufenmodelle
- **Religionspädagogik**
Adäquate Vermittlung religionspädagogischer Inhalte
- **Konflikte in Eltern-Kind-Gruppen**
Konstruktive Bewältigung möglicher Konflikte in der Elterngruppe, Auswirkungen von Konflikten unter den Gruppenkindern auf die Erwachsenen
- **Elternabende**
Elternabende mit erzieherischen Schwerpunktthemen organisieren und durchführen

Kursverlauf

1. Eingangsveranstaltung (5 Std.)
- Informationen zur katholischen Erwachsenenbildung
 - Beantragung von Zuschüssen
 - Kontaktstellen, Sprechstunden
 - Organisation einer Eltern-Kind-Gruppe
 - Aufbau einer Gruppenstunde, Bedeutung von Ritualen
 - Kennenlern-Spiel, Begrüßungs- und Abschiedslieder

(3 U.-Std. Pädagogik, 2 U.-Std. Frühkindliche Förderung: Sprache, Feinmotorik)

2. Entwicklungspsychologie, Grundlagen der Erwachsenenbildung (3 Std.)
- Wie entwickelt sich mein Kind?
 - Ist PISA wirklich jetzt schon wichtig?
 - Wie gestalte ich einen Elternabend?

(2 U.-Std. Grundlagen Entwicklungspsychologie, 1 U.-Std. Grundlagen Erwachsenenbildung)

3. Grundlagen der Erwachsenenbildung, frühkindliche Förderung (3 Std.)
- Gruppenleitung leicht gemacht
 - Wie entwickelt sich eine Gruppe?
 - Kreis- und Bewegungsspiele

(1 U.-Std. Grundlagen Erwachsenenbildung , 2 U.-Std. Theorie und Anleitung zur frühkindlichen Förderung in den Bereichen Motorik und Sprache)

4. Frühkindliche Förderung, Religionspädagogik (5 Std.)
- Kreativität bei Kleinkindern fördern
 - Gestaltung besonderer Feste wie Geburtstage, St. Martin, Ostern, Weihnachten

(4 U.-Std. Sensomotorische Förderung, 1 U.-Std. Religionspädagogik, jew. Theorie und Anleitung)

5. Angewandte Didaktik und Pädagogik (2 Std.)
- Krabbelgruppenstunde mit Kindern

(2 U.-Std. Pädagogik, Didaktik)

6. Musik, Rhythmik und Bewegung (3 Std.)
- Das schönste für kleine Kinder ist Bewegung
 - Rhythmik in Eltern-Kind-Gruppen und für den bewegten Alltag zu Hause.

(3 U.-Std. Theorie und Anleitung zur Förderung in den Bereichen Musik, Rhythmik, Bewegung)

7. Konflikte in Eltern-Kind-Gruppen (5 Std.)
- Aggression: Wenn kleine Kinder andere schlagen
 - Alles meins!
 - Konflikte in Eltern-Kind-Gruppen: Wie gehe ich damit um?
 - Schöne neue Medienwelt? Umgang mit Fernseher, Computer, CD-Spieler usw.

(3 U.-Std. Pädagogik, 2 U.-Std. Medienpädagogik)

8. Entspannungsübungen mit Kindern (3 Std.)
- Wir schaffen Raum für Ruhe

(3 U.-Std. Anleitung Entspannungspädagogik)

9. Literatur in der frühkindlichen Erziehung (3 Std.)
- Bücher für Eltern und Kinder
 - Vorlesen leicht gemacht

- Die Welt der Sprache entdecken

(3 U.-Std. Theorie und Anleitung Sprachförderung)

10. Mit allen Sinnen die Welt erleben

(2 Std.)

- Natur pur – mit Kleinkindern die Umwelt entdecken
- Spielen mit allen Sinnen

(2 U.-Std. Pädagogik)

11. Religiöse Elemente in der Gruppenstunde

(5 Std.)

- Mit kleinen Kindern beten
- Ein Segen für mein Kind?
- Wir feiern Krabbelgottesdienst.
- Vorbereitung auf die Prüfung

(4 U.-Std. Theorie und Religionspädagogik, 1 U.-Std. Pädagogik, Didaktik)

12. Abschlussveranstaltung, Prüfung

(1 Std.)

(1 U.-Std. Pädagogik)

Stundenübersicht

12 U.-Std. Pädagogik / Didaktik

5 U.-Std. Theorie und Anleitung: Religionspädagogik

4 U.-Std. Theorie und Anleitung: Frühkindliche Förderung (Sprache, Feinmotorik, Motorik)

4 U.-Std. Theorie und Anleitung: Sensomotorische Förderung

3 U.-Std. Theorie und Anleitung: Sprachförderung

3 U.-Std. Theorie und Anleitung: Musische Förderung

3 U.-Std. Theorie und Anleitung: Entspannungspädagogik

2 U.-Std. Entwicklungspsychologie

2 U.-Std. Grundlagen der Erwachsenenbildung

2 U.-Std. Medienpädagogik

40 U.-Std.